



„Da kannst du keinen mehr reinlassen!“

Interview mit Werner Abel (72) aus München, einem Klienten des H-TEAM e.V.

Die Wohnung von Werner Abel platzte aus allen Nähten. Zehn Jahre lang sammelte der alleinstehende Rentner Papier, Plastik- und Konservendosen – bis ihm der „Müll“ buchstäblich über den Kopf wuchs. Der H-TEAM e.V. leistete umfängliche Aufräum- und Renovierarbeiten und verhalf dem Münchner zu einem völlig neuen Lebensgefühl. Seit Februar 2009 fühlt sich Herr Abel „wie im Himmel“.

Herr Abel, wie geht es Ihnen? Wie fühlen Sie sich in Ihrer aufgeräumten und renovierten Wohnung?

Mir geht's prächtig. Ich freue mich riesig. Einfach super.

Beschreiben Sie bitte Ihre Wohnverhältnisse.

Ich wohne in der Isarvorstadt. In einem Haus mit lauter Eigentumswohnungen. Schon seit Jahrzehnten habe ich dort ein Apartment gemietet. Es ist 24 Quadratmeter groß, liegt im zweiten Stock und hat einen Wohn-/Schlafraum mit kleiner Kochnische, Vorraum und Bad.

Wie sah Ihre Wohnung aus, bevor der H-TEAM e.V. bei Ihnen war?

Dafür gibt es keine Entschuldigung. Es war meine Sammlerei. Es ist immer mehr geworden. Mir ist alles über den Kopf gewachsen. Ich habe Zeitungen, Prospekte, Zeitschriften und leere Plastikdosen gesammelt. Aber keine Abfälle...

Können Sie sagen, wann es angefangen hat, dass Sie nicht mehr aufgeräumt haben? Wie lange haben Sie in Ihrer „verwahrlosten“ Wohnung gelebt?

Angefangen hat die Sammlerei 1997 oder 1998. Also ungefähr vor zehn Jahren.

Gab es einen bestimmten Grund dafür, dass Sie in Ihrer Wohnung nicht mehr Ordnung gehalten haben und dass sich Dinge angehäuft haben?

Eigentlich nicht. Ich habe selbst schon überlegt, aber mir fällt kein bestimmter Grund ein. Bei mir ist doch auch psychisch alles in Ordnung. Ich habe damals ganz normal als Pförtner bei einer Behörde gearbeitet. Das hat sich einfach so ergeben.

Haben Sie bestimmte Sachen bewusst angehäuft?

Eine Nachbarin hat mir ihre gelesenen Zeitschriften vor die Tür gelegt. Ich habe einfach nichts mehr weggeschmissen.

Was war, wenn Sie jemand besuchen wollte oder wenn zum Beispiel der Gasableser in Ihre Wohnung wollte?

Die letzte Gasablesung war im Dezember 2003. Seitdem war niemand mehr in meiner Wohnung. Ich konnte doch keinen mehr reinlassen. Selbst wenn meine Schwester mit ihrem



Mann nach München kam, habe ich immer Ausreden wie ‚Ich habe die Handwerker im Haus‘ erfunden.

Gab es Stress mit dem Hausmeister oder dem Vermieter?

Keiner hat mir Druck gemacht. Es hat ja auch nicht gerochen. Erst Mitte 2008, als jemand wegen der Fernseh-Antenne in die Wohnung musste, hat die Hausmeisterin mich angesprochen. Sie meinte, ich würde das alleine nicht mehr schaffen. Von Kündigung war zum Glück keine Rede. Ich habe mich aber auch willig gezeigt.

Hat Sie die Unordnung nicht gestört? Wie haben Sie sich gefühlt?

Die Unordnung hat mich schon gestört. Ich habe immer gemeint, ich schaff das alleine. Manchmal hab ich versucht, was zu entsorgen, aber es war einfach zu viel.

Wie kam der Kontakt zum H-TEAM e.V. zustande? Haben Sie selbst angerufen?

Die Hausmeisterin hat den Eigentümer angerufen. Und irgendwann kam dann ein Mitarbeiter vom Sozialdienst vorbei. Die haben dann den H-TEAM e.V. verständigt. Ich war sofort damit einverstanden. Ich war ja froh, dass mir jemand hilft.

Was hat der H-TEAM e.V. alles gemacht?

Ach, die haben so viel gemacht. Aufgeräumt, gemalert, Boden, Bad – einfach alles neu renoviert. Ich habe auch neue Möbel bekommen.

Ist es Ihnen schwer gefallen, sich von Ihren angesammelten Dingen zu trennen?

Ich wollte nur noch, dass alles weg kommt. Weg mit dem ganzen Zeug. Ich habe nichts behalten, außer meine Briefe, ein Lexikon und einen Weltatlas.

Was ist anders? Was hat sich für Sie in Ihrer „aufgeräumten“ Umgebung geändert?

Zwischen früher und heute liegen Welten. Ich war im Fegefeuer – heute bin ich im Himmel. Am Boden steht nichts mehr rum. Ich könnte jetzt in meiner Wohnung sogar tanzen (lacht). Ich habe ein ganz anderes Heimatgefühl. Wenn ich nach Hause komme, fühle ich mich sehr wohl. Außerdem kann ich wieder Leute in die Wohnung lassen.

Der H-TEAM e.V. unterstützt Sie auch heute noch. Einmal pro Woche haben Sie Ambulantes Wohntraining. Was machen Sie zusammen?

Jemand vom H-TEAM e.V. kommt vorbei und schaut, ob alles in Ordnung ist. Das letzte Mal haben wir zusammen Wäsche sortiert. Ich mache eigentlich alles selber: Staubsaugen, Wäsche waschen, Kochen. Ich habe kein Problem mit einer „Kontrolle“.

Was würden Sie anderen Menschen raten, die sich in einer ähnlichen Lage wie Sie damals befinden?

Räumt alles sofort weg! Wartet nicht ab, es wird immer mehr und irgendwann schafft ihr es nicht mehr alleine. Wenn ich einen Bekannten hätte, dem es genauso ginge, wie mir damals – ich würde ihm sofort helfen.



Was machen Sie heute anders, was haben Sie durch die Hilfe des H-TEAM e.V. gelernt?

Bei mir steht nichts mehr auf dem Boden rum. Ich halte Ordnung in Regalen oder Schränken. Außerdem ist es für mich nicht mehr schwierig, etwas wegzuerwerfen. Heute räume ich jeden Fussel mit der Hand weg.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Es soll in meiner Wohnung nie wieder so aussehen. Ich bin kuriert!

Das Interview führte Tanja Gebru